

zialuntersuchungen auf den hier angesprochenen Gebieten mit auch neuen Ansätzen bedarf.

Friedrich Wilhelm Bauks

Hans Jürgen Brandt/Karl Hengst, Die Bischöfe und Erzbischöfe von Paderborn, Bonifatius-Verlag, Paderborn 1984, Großformat, 389 Seiten.

65 Bischöfe bzw. Erzbischöfe werden in diesem auch äußerlich vorzüglich gelungenen Band in Wort und Bild vorgestellt und in den Rahmen der Bistumsge-
schichte gestellt. Wer die Kurzbiographien der Bischöfe in den verschiedenen
Ausgaben des Realschematismus des Erzbistums Paderborn ansieht, wird den
Fortschritt hin zur umfassenderen und kritischen Würdigung der Oberhirten,
ihres Lebens und ihrer Leistungen deutlich erkennen. Ebenso offensichtlich ist
das Bemühen um ein objektives Urteil.

Der systematische Aufbau der Einzelbiographien und die jeweils mitangegebenen
gedruckten Quellen machen die Arbeit als wissenschaftliches Nachschlagewerk
wertvoll. Wohltuend wirkt der Verzicht auf wissenschaftliches „Neu-
deutsch“, was die Arbeit auch für den Gebrauch in Kirchengemeinden und kirchlichen
Arbeitskreisen geeignet macht. Hervorgehoben werden muß die sehr reiche
und technisch gelungene Illustrierung. Offensichtlich wird in der Darstellung
durchweg der letzte Stand der wissenschaftlichen Forschung erreicht. Manche
Einzelheiten dürften hier erstmalig vorgetragen sein. Im Lebensabriß des Bischofs
Konrad Martin wird es allerdings bei der Bemerkung über seine „bischöflichen
Schreiben an die im Glauben getrennten Christen“ einer etwas differenzierteren
Beurteilung von Begründung und Verfahren bedürfen, während die ökumenischen
Ansätze und Erfolge Lorenz Jägers deutlicher dargestellt sind. Dankenswert
sind die im Anhang mitgeteilten Listen der Weihbischöfe, Generalvikare und
Offiziale, wie die ausführlichen Namen- und Ortsregister. Im ganzen eine für die
Geschichte des Bistums und seiner Gemeinden wichtige und zukünftig unent-
behrliche Arbeit, zu deren Gelingen man den Verfassern und dem Verlag gern
Dank sagt.

Friedrich Wilhelm Bauks

*Alwin Hanschmidt (Hrsg.), 500 Jahre Pfarrkirche St. Johannes Baptista Rietberg
1483–1983, Aus Geschichte und Gegenwart von Kirche und Gemeinde, Rietberg
1983, 270 Seiten.*

Das Jubiläum der Pfarrkirche in Rietberg war Anlaß zur Herausgabe dieses
Werkes, das im Rahmen von Einzeldarstellungen Vergangenheit und Gegenwart
der Gemeinde darbietet.

Die Kirchengeschichte wird entfaltet in Beiträgen, die über Rietberger Kir-
chengeschichte, die bau- und kunstgeschichtliche Entwicklung des Gotteshauses,
die Entstehung der Filialgemeinde Boke, die örtlichen Bruderschaften, Sodalitäten
und Vereine bis hin zur Schützenbruderschaft, die Begräbnisstätten und
-gebräuche, das frühere Kirchensitzrecht, die drei örtlichen Ordensniederlassun-

gen, die Caritas- und kirchliche Vereinstätigkeit informativ und quellenmäßig erarbeitet berichten. In eigenen Aufsätzen wird die Entwicklung in der Nachkriegszeit vorgelegt. Wenn auch bei der nicht kleinen Anzahl der Verfasser unterschiedlich durchgeführt, ist doch das Ergebnis insgesamt abgerundet und erfreulich einheitlich. In ähnlichen Arbeiten kaum anzutreffen, sind die Darstellungen der örtlichen Besonderheiten des Kirchenpatronats des Grafschaftsbesitzers Tenge, eine beispielhafte Studie über örtliche Kirchenlieder und kirchliches Brauchtum von einer sachkundigen Spezialistin erarbeitet und für Hymnologen und Volkstumsforscher bemerkenswert. Ob allerdings das mitgeteilte Lied „Es ruht die ganze Welt“ Auseinandersetzungen nach der Reformationszeit widerspiegelt, wie die Verfasserin annimmt, erscheint fraglich. Der Text enthält deutliche Wesensmerkmale der Aufklärung und Romantik. Der Bau- und Kunstgeschichte der Rietberger Kirche wurde mit Recht ein breiter Raum zugeteilt, an gutem Bildmaterial ist nicht gespart.

Den Mittelpunkt des Werkes bildet eine straffe, systematische und klare, dabei die Quellen kritisch benutzende Arbeit von Prof. Dr. Alwin Hanschmidt über die Geschichte der Pfarrei von den Anfängen bis zum Ende der gräflichen Zeit, auf die besonders hinzuweisen ist. Zur lutherischen Reformation in der Grafschaft Rietberg wird sachlich und fundiert Stellung genommen, wie auch die nicht gerade überstürzte Rückkehr zum alten Glauben in ihren Einzelschritten belegt wird. Die in lutherischer Zeit eingeführte Kirchenordnung und ihre Auswirkungen wurden in die Darstellung einbezogen.

Das in seinem äußeren Erscheinungsbild und nach seinem Inhalt gleicherweise gelungene Buch kann zum Vorbild dienen.

Friedrich Wilhelm Bauks

Westfälische Lebensbilder, Im Auftrage der Historischen Kommission für Westfalen herausgegeben von Robert Stupperich, Band XIII (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XVII A), Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1985, IV und 259 Seiten, kart.¹

Einige Jahre nach dem Erscheinen des Bandes XII, der bedeutenden westfälischen Frauen gewidmet war, hat Robert Stupperich (Münster) nun den Band XIII der Reihe „Westfälische Lebensbilder“ herausgebracht: ein beachtliches Werk, das wichtige Ergänzungen der westfälischen biographischen Literatur bietet.

Der neue Band umfaßt die Biographien von zehn sehr unterschiedlichen Männern. Als nützliche Arbeitshilfe enthält er überdies ein ausführliches Namensregister, das von Anna-Therese Grabkowsky (Münster) zusammengestellt worden ist.

Adolar Zumkeller OSA (Würzburg) stellt den Lebensweg eines seiner mittelalterlichen Ordensbrüder dar, nämlich den des Johannes von Dorsten (†1481). Durch diesen Mann, der „zu den großen Geistesmännern und Predigern Deutschlands am Ausgang des Mittelalters“ zählte, ist Dorsten weit über Westfalen hinaus

¹ Eine zusammenfassende Besprechung der in den Jahren 1957 bis 1979 erschienenen Bände VI bis XII folgt in der nächsten Ausgabe dieses Jahrbuchs.